

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

5. Jahrgang.

Für die Redaktion verantwortlich:
 Wilhelm Tette (Halle), Julius G. (Halle),
 Josef Wiersma (Halle), Ernst K. (Halle),
 Adolf Hübner (Halle),
 sämtlich in Halle a. S.
 Redaktion: Postfach 100, 11. Städtisch.
 Druckort: Halle a. S.
 Druck und Verlag von H. Kuntze in Halle a. S.
 Telephon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Neuwahlen.

* Halle, 23. März.

Daß der Reichstag gerade so sehr begierig auf die allgemeinen Wahlen sei, die in Folge der voranschreitenden Auflösung der Militärvorlage bevorstehen dürften, ist nun schon nicht zu sagen. Die kommenden Ereignisse sind wohl hin und wieder im Laufe der Debatten gestreift, aber meist immer in ruhiger und sachlicher Weise. Die Reichstagsauflösung gilt mehr oder weniger als allen Seiten des Hauses als ein lauter Apfel, in den man nicht gern hineinbittet. Wer will sagen, ob denn die Parteien wirklich aus den allgemeinen Wahlen große oder kleine Vorteile erwarten? Es ist richtig, daß die Steuerentlastungen, aus welchen die Kosten der neuen Heeresverpflichtung gedeckt werden sollen, in breiten Bevölkerungskreisen recht wenig populär sind. Aber ein Wahlkampf mit aller feiner Aufregung ist den Wählern, die sich nun schon seit Monaten nach besseren Geschäftslagen und höherem Verdienst sehnen, auch nicht besonders willkommen, denn aus der Zeit der Septennatsvorlage weiß man recht wohl, daß in Wahlen nicht Reformen und ähnliche Geschäfte machen. Und ist der Reichstag diesmal erst aufgelöst, so wird die Ungewißheit, was kommen kann, noch viel lebhafter auf den Geschäftsgang wirken, als bei dem Septennatswahlkampf, in welchen die Parteien sich Vis-à-vis besonders im Vordergrund stand, die einen Anhalt für die Weiterführung der deutschen Politik in bestimmter Richtung gab. Der heutige Reichstag ist sicher nicht an einen weiterverfügbaren und unbegrenzten Konflikt mit der Volksvertretung gelegen; die Sache ist aber die, daß schwer abzusehen ist, welchen Weg ein einmal in stürmischen Lauf gesetztes Rad nehmen wird. Wenn auf der anderen Seite auch der Reichstag es vermeiden wird, in Wahlkampf die Sache auf die äußerste Spitze zu treiben, so wird es doch nicht an anderen Elementen und Berührenden verfehlen, dies zu thun. Feiern unter diesen Umständen ist schwer abzusehen, mögen sich das Jüngste der Wähler können am Ende ganz andere Dinge in Betracht kommen, als nur die eine Heeresvorlage, somit Wahlresultate ergeben, die sehr überraschen würden. Um einen vulgären Widerspruch zu gebrauchen, man kann sagen, die Wähler erkennen auch, daß ihnen das Geld näher liegt, als der Tod, und es ist keine Übertheilung zu sagen, daß Tausende von Wählern da sind, die vor allen Dingen ihre persönlichen wirtschaftlichen Verhältnisse geordnet sehen wollen, und bei welchen dann die Militärvorlage und sonstige Dinge erst in zweiter Reihe kommen. Es ist daran zu erinnern, daß viele Volkstheile den Druck der schweren wirtschaftlichen Krise schon längst empfinden haben, aber nicht den der neuen Militärvorlage, die erst in Kraft treten soll, und in welcher die zweijährige Dienstzeit für Eltern bewundernswürdigen Söhne viel Verdrüßliches hat. Das ein günstiger Umstand in der Reichstagsauflösungserwartung ist, ist wohl kaum anzunehmen, aber der letzte Zusammenhang in einzelnen Parteien und unter einzelnen Parteien wird klar hervortreten, und eine zweite Reichstagsauflösung könnte dann noch mehr bringen.

Geheime Schuld.

Original-Roman in zwei Bänden von Ernst von Waldow.

Die feine Bronie hatte mit der Zeit berart an Selbstsüßigkeit zugenommen, daß sie mehr und mehr ihrem lieben Seligen zu gedenken begann, ihre Heirathslust aber war die gleiche geblieben und als der Agent Brummer, den einer der respektableren Stammgäste im „Saum“ eingeführt, von Liebe und Ehe, von der Erblich des Alleinseins in der Welt gesprochen, hatte er an ihr eine aufmerksamere Zuhörerin gefunden.

Die Sache war im besten Gange und Wilhelm wußte bereits sämtliche Lugen und guten Eigenschaften des „Heueren Verklärten“ an den Fingern herzuzählen, ja die schlümen Stammgäste machten schon zarte Anspielungen, das neue Brautpaar betreffend, — da trat die Katastrophe ein.

Minna hatte das Herzgeheimniß ihres treulosen Geliebten ergründet, war selbst bei Frau Bronie erschienen und dieselbe wußte nun ganz genau, wie es um das „Allein in der Welt stehen“ des Herrn Agenten Brummer beschaffen war.

Diese schreckliche Entdeckung riß die Wirtin zum goldenen Saum noch einmal aus den Banden der beschaufelten Apasche, in welche ihre Körperfülle sie versetzt.

Sie wurde auf Augenblicke wieder die feine Bronie von einst und diese Momente waren genügend gewesen, dem Herrn Agenten Brummer auf handgreifliche Weise klar zu machen, daß ein Mann nicht das Recht habe, sich um eine christliche Wittib zu bewerben, wenn er bereits eine Geliebte und ein Kind besitzt.

Der heroischen Anstalt, welche rothe Spuren auf Wilhelm's Wangen zurückgelassen, war jedoch sofort eine weiche, elegische Stimmung gefolgt, und die dicke Wirtin

als heute vermeiden werden soll. Auf die Gesinntheit der Wähler in alle und jeder Beziehung zu rechnen, ist, wie die Septennatswahlen gezeigt haben, ein gefahrvolles Spiel, und darum sind Neuwahlen in der That kein Ereigniß, das leicht zu nehmen irgend eine Partei einen Anlaß hat. Aber auch für die Reichsregierung liegt hierzu keinerlei Anlaß vor; es ist voranzuziehen, daß im Wahlkampf viel, sehr viel zur Sprache gebracht wird, was dem Gedulden des deutschen Volkes durchaus nicht förderlich ist, und kein Wahlkampf geht vorüber, ohne daß aus Ansehen der Autorität der Regierung getrübt wird. Das muß ertragen werden, wenn es kein anderes Mittel gibt, aber dies bleibt eben zu überlegen. Wir werden die Neuwahlen wahrhaftig haben, wenn auch nicht das letzte Wort bisher gesprochen ist. Sind sie vorbei, wird wahrscheinlich es von mehr als einer Seite bebauert werden, daß es so weit gekommen ist. Vielleicht hat die genaue Überlegung noch eine Stimme bei dem letzten Wort, hier, wie da!

In untern politischen Parteilagen hat sich seit den letzten Reichstagswahlen außerordentlich viel verändert, und Manches scheint nur noch das Alte zu sein, ist es aber inhaltlich nicht mehr. Die Beziehungen zwischen den einzelnen befreundeten Parteien haben sich, wie oben schon erwähnt, gelockert, und die Wähler ist, wie sich aus mehreren Ergebnissen ergeben hat, nicht immer mehr ein fester Verband. Wir brauchen nicht erst auf eine Umgestaltung untern Parteiverhältnisse zu warten, wir sind schon mitten darin; die konservative Partei hat sich zuerst zu veränderten Programmpunkten bekannt, und haben wir die Wahlen hinter uns, dürfte auch anderwärts noch eine Scheidung der Geister eintreten. Das ist das Einzige, was von der Bornahme von Reichstagswahlen im Moment Gutes, um dieses freilich nicht ganz zutreffende Wort zu gebrauchen, zu erwarten wäre; es würde klarer geschaffen werden über die Hauptfrümmung, die im Volke obwaltet. Heute waltet diese Klarheit nicht ob, es herrschen mancherlei Ueberströmungen, deren eigentlicher Charakter schwer zu erkennen ist. Das dürfte für die Entwicklung untern gesamten politischen Lebens ein Vorbild sein; die Sache bleibt aber die, ob der politische Vortheil vom wirtschaftlichen Nachtheil in den Hintergrund gedrückt wird? Was hilft es, wenn wir nun ganz genau wissen, wie es in der Parteipolitik steht, wenn in Heiligen Mänteln eintretet, die Handlung und der Unternehmungsgeist erlahmen, Arbeit und Verdienst zurück gehen? Alle diese Dinge haben zwei Seiten: Fortschritt und Energie in den Wahlkampf hinein aufbringen ist wahrlich keine Kunst, aber glatt durch das hindurchzukommen, was später folgt, das ist eine, und zwar nicht für die 397 erwähnten Mitglieder des deutschen Reichstages, wohl aber für die Millionen Wähler.

Deutscher Reichstag.

(Originalbericht des „General-Anzeiger“.)

76. Sitzung.

Berlin, 22. März.

1 1/2 Uhr. Am Bundesratsstische: Graf Caprivi, Finanzminister Dr. Meißner, v. Bütticher, v. Marckwald, v. Walsleben u. A. Das Haus ist fast besetzt, die Tribünen sind überfüllt, das Reichstagsgebäude wackelt noch Hunderte von Menschen. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt

Präsident v. Lepowitz: Ich muß den Abg. Altmacht nach Durch-

sicht des ferngehabten Berichtes über die gestrige Sitzung noch nachträglich zur Ordnung zu rufen. (Beifall.) Der Abgeordnete hat gesagt, daß in diesem Hause auf allen Seiten Leute sitzen, die ihr Material vorarbeiten in der Hoffnung, den Juben eines Bröden abzulockern. Diese Neuerung ist nicht am Plage und kann gar nicht sofort genug gerügt werden. Was der Abg. Altmacht gestern wegen Vorlegung von bezüglichen Materialien gesagt hat, war so wenig klar, daß ich eine Beilegung der Mitglieder der Regierung oder dieses Hauses darin nicht erblicken kann, obwohl ich jene Neuerung aus dem Selbsthause behauere. (Beifall.)

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst werden einige Rechnungssachen erledigt, dann wird die dritte Beratung des Reichshaushaltes beim Etat des Invalidenfonds fortsgeführt. Nach Erledigung mehrerer Titel bemerkt

Abg. Richter (freil.): Ich habe erwidert, daß Abg. Altmacht heute verhandeln wird. Mein Material für die Behauptung meiner gestrigen Aussagen, das ich in den Verhandlungen hinter den Kulissen mit Börsenjuden im Jahre 1871 stattgefunden haben, beibringen.

Präsident v. Lepowitz: Das Haus hat gestern einen bezüglichen Bescheid gefaßt. Ich kann den Abg. Altmacht doch nicht zwingen, sein Material vorlegen.

Abg. Richter (freil.): Ich kann nunmehr nur konstatieren, daß der Abg. Altmacht mit seinen Beweisen ausgeblieben ist. (Zuruf: Hier ist er!) Unter großer Bezeugung des Hauses betritt die Redebrücke

Abg. Altmacht (Anheimel): Ich habe mein gesamtes Material in dieser Sache, welches über zwei Centner wiegt, heute mit beibringen können, umal es ich größtentheils nicht in meinem persönlichen Besitz befinden. Einen Teil des Materials habe ich einem Anderen anvertraut, der, weil auch bei ihm Hausnachrichten abgehört werden, es einem Dritten weiter gegeben hat. Die Behauptung soll aber lachbar erfolgen. (Abg. Dr. Barth (freil.): Die Sache ist ganz einfach. Das ist genügend. Wenn ich hier zum sofortigen Vorbringen der Dokumente genötigt werde, so wird das gerade so aus, als ob sie die Schriftstücke sehr mühsam und sehr hindern wollen, daß ich die Hauptpunkte beibringe. (Zuruf: Angst vor Juben?)

Abg. Graf v. Ballestrem (Str.): Wie die Dinge liegen, beantrage ich, daß sich der Reichstag sofort um eine Stunde vertage, damit die Vertrauensmänner des Hauses, der Emirensen, zusammenzutreten, die Aktenstücke prüfen und hierüber an das Plenum Bericht erstatten lassen.

Abg. Richter (freil.) protestiert gegen eine Bemerkung des Abg. Altmacht, wonach dieser vom Hause vertrieben sein will. Im Gegentheil hat der Abg. Altmacht mit seinen Anklagegedingen provoziert. Dem Antrag des Abg. Graf v. Ballestrem stimme ich zu, will aber die Sitzung deshalb nicht ausgesetzt wissen.

Abg. Altmacht (Anheimel): Ich kann mir wiederholen, daß die Prüfung der vorgelagerten Akten keinen Zweck hat, so lange nicht das ganze Material in dieser Sache vorgebracht worden ist. Die Aktenstücke hier sind nur sehr wertvoll, aber ohne den Zusammenhang doch unverständlich. Ich bitte, mir die nötige Zeit zu lassen, die ganzen Akten herbeizuschaffen. Sie sollen zur Stelle kommen, sobald dies möglich ist. Zur Weiteres kann ich mich absolut nicht einlassen. (Lachen.)

Herr v. Freyler v. Rauffel (Kon.) unterläßt den Antrag Ballestrem. Es ist zweifellos notwendig, die Untersuchung sofort vorzunehmen, um zu beweisen, das es unzulässig und unerlaubt ist,

er hatte für sich ein elegant möblieres Zimmer in der Pfefferstraße gemiethet, denn es lag ihm daran, seine Spur gänzlich zu verwischen, auch verfügte er noch über einige Beweismittel. Das Glück hat ihn insofern begünstigt, daß Ida, durch ein Unwohlsein des falschen Erben zurückgehalten und als das Zimmer geestert, bisher keinen weiteren Besuch bei ihrem Bruder gemacht hatte.

In der hellblauen Villa aber hatte Wilhelm die Schwester nur flüchtig gesprochen. So fein er es auch angeht, durch Kreuz- und Querfragen etwas über das Geheimniß zu erfahren, es war ihm nicht gelungen. Ida war bei ihrer Anstalt geblieben, daß sie den kleinen Anton der amerikanischen Familie übergeben, die nach am Abend desselben Tages mit dem Knaben weiter gereist sei.

Fast wäre Wilhelm zweifelhaft geworden und hätte geahndet, daß irgend ein Fremder sich in den Garten der Villa eingeschlichen habe, um das Kind später auf die erwaunte Weise fort zu schaffen, wenn das selbe Wesen Ida's seinem Verdachte nicht immer neue Nahrung gegeben hätte.

Er beschloß demnach noch eine Weile zu warten, still zu beobachten und dann mit dem Knaben im Arm geradeaus als Ankömmling anzutreten und einen Hauptschlag auszuführen.

Am liebsten hätte er die Sache sofort in Angriff genommen, aber dies ging nicht an, da Hellborn bereist war. So mußte er sich zum Warten entschließen und was die Unterbringung des Kindes betraf, hatte der Agent — wie er sich selbst sagte — einen excellenten Einfall gehabt.

Er war nämlich eines Tages, den kleinen Heinrich auf dem Arm, bei seiner Brant erschienen und hatte, euer Sturm auf das Herz der biden Kammerwirthin gewagt, der auch gelangt war.

Sie hatte, gerührt durch des kleinen Schönheit und Verlassenheit, gelobt, sich des Knaben anzunehmen und auf's Beste für ihn zu sorgen.

Allerbilligste Bezugsquelle für Baumwoll- und Leinen-Waaren!

Durch überaus günstige und frühzeitige Massen-Abschlüsse bin ich in der Lage, nachstehende Artikel überaus billig und vortheilhaft abzugeben:

- Frottir- und Bade-Handtücher**, extra breit und lang, das Stück nur 25 Pfg.
- Wischtücher** in Leinen, extra groß, beste Qualität, das Stück nur 19 Pfg.
- Blaudrucks** für Kleider in nur waschenden Mustern, das Meter nur 37 Pfg.
- Unterrockstoffe** für Sommer-Röcke in den neuesten Streifen, das Meter nur 36 Pfg.
- Baumwollene Schürzenstoffe**, waschicht und extra breit, selten billig, das Mtr. nur 37¹/₂ Pfg.
- Bettcattune**, ganz feine elsasser Qualität, garantiert waschicht, nur neueste Muster, das Mtr. nur 37¹/₂ Pfg.
- Einen großen Posten **Tricottailen** in schwarz, ganz schwere Winterwaare, das Stück nur 1 Mtr. 50 Pfg.
- Mitdenische Bettdecken**, extra groß und schwer, waschicht, das Stück 2 Mtr. 50 Pfg.
- Ganz schwere Bettzeuge**, 6/4 breit, waschicht, das Meter nur 37 Pfg. und 45 Pfg.
- Einen großen Posten **weiße engl. Tüll-Gardinen**, extra breit, 2 Mal mit Band eingefasst, d. Mtr. 25, 30, 40—60 Pf.
- Große Posten in **Hemdentüchern**, durchaus solide und volle Breite, das Meter von 25 Pfg. an.

Gelegenheitskäufe in Wirthschaftschürzen, Plaidtüchern, Hauskleiderstoffen, Bett-Zulettis zu selten billigen Preisen.

Fertige Hemden in Barchent und weiß Leinen für Männer, Frauen und Kinder, aus besten Stoffen und von bester Näharbeit verlaufe ich ganz besonders billig!

3
Kleinschmieden
3.

Alex Michel. Halle a. S.

Stockmode 1893.
Hochmodern
sind Späterhüte mit Horn, Strichborn u. Hippopotamusgriffen.
Ich empfehle Hüte mit Horngriffen von 0,75 Mtr. an, Strichborngriffen von 1,75 Mtr. an, Hippopotamus von 5 Mtr. an.
Beliebt sind
Papierhüte von 0,50—1,75 Mtr., Lederhüte v. 1,50—3,00, Chiensterner von 1,00 Mtr. an.
Elegante Hüte enthält mein Sortiment von **Etahlhüten** a Stück 50 Pfg.
Größte Auswahl in: u. ausländ. **Reisehüte** empfehle ich billigst.
Ernst Karras jun.,
Leipzigerstrasse 4.

Gierfarben
in allen Nuancen, Wiederverkäufer hohen Habitt.
E. Walther's Nachf.,
Worligtwinger 1 u. Seicinsweg 28.

Confirmanden-Hüte,
Stück 2—4 Mark.
Rud. Sachs & Co.,
Hoflieferanten.

Wäbelfabrik
jeder Art, sowie Verpackung umt. Garantie zu den billigsten Preisen nimmt an.
Aug. Friebe, Lohn- und Rollfuhrwerk,
Karlstraße 6, part.

Flügel und Pianino's
von P. Wörner, Dresden, empf.
A. Ahlheit & Sohn, V. Herrnsstr. 2,
Klavierstimmungen u. Reparaturen werden mit Sachkenntnis ausgeführt.
Alle Sort. Tisch-, Bett- u. Sopfabühne Tischläulen, Fortirerhänge empf. billigst
W. Kranz, Dampfwebst., Mühlberg 12.

A. Lustig, Halle a. S., Hermannstraße 5,
vis-a-vis der Schule,
besorgt sich den Eingang von Neuheiten in eleganten und einfaachen
Damenmänteln, Paletots, Jackets
für Frühjahr und Sommer ergebenst anzuzeigen.
— Billigste Preise werden zugesichert. —

Für Handwerker
Contobücher, praktisch, übersichtlich.
Aug. Weddy, Leipzigerstraße 22.

Geschäftshaus
J. Lewin
Marktplatz. Halle, Saale. Marktplatz.



Meine Abtheilung für
Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe
ist nunmehr mit allen
Neuheiten
von der billigsten bis zur
hochelegantesten Art
auf das Reichste sortirt.

Verkauf zu festen, anerkannt niedrigsten Preisen.

Echt goldene Broschen
in großer Auswahl.
F. R. Tittel,
Liebenauestraße 165.

Echt goldene Armreifen
in den neuesten Mustern.
F. R. Tittel,
Liebenauestraße 165.

Echt gold. Medaillons,
sowie solche in Gold mit Silber-einlage.
F. R. Tittel,
Liebenauestraße 165.

Echt gold. Kreuze,
sowie solche in Gold mit Silber-einlage.
F. R. Tittel,
Liebenauestraße 165,
Ede Plämerstraße.

Echt gold. Ohringe,
sowie solche in Gold mit Silber-einlage.
F. R. Tittel,
Gold- u. Silberwaaren, Bijouterie-waaren-Fabrik.

Echt goldene Cravatten-Nadeln
mit Brillanten, Diamanten, Steinen und Perlen.
F. R. Tittel,
Liebenauestraße 165.

Kindernährzwieback,
nach ärztlicher Vorchrift bereitet, empf. d. k. k. Sanitätsrath Dr. v. Moll, Wien.
Geen Einlad. v. Mtr. 3,50 per Madsn.

W. C. Zepfels
Möbelhandlung, Geißh.
empfehlst feine hauswaare gearbeit. Möbel und Holzwaaren.

Prob! 5 1/2 Rth. 50 Pfg. Sophienstr. 3.
In Bruchstücke des Bergwerks „Amirer“ u. „Berzin“ nun Bahnhöfe werden Erde, u. Schutt, erdiger Basalt und Kalkstein aufgenommen. Zugelassen werden nur solche Gesteine, welche zuvor Marken ges. löst haben. Diese sind Königsstraße 93 part. zu erhalten.

Billardtuch
in der so besten Qualität habe wieder auf Lager.
M. F. Goetze, Tuchhandlung,
Leipzigerstraße 12, 1.

Geschäfts-Eröffnung.
Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich am heutigen Tage die
Bäckerei in der Bernburgerstraße (im Volkswohl)
übernehme. Es wird mein Bestreben sein, meinen wüß beehrenden Kunden stets mit
guter und wohlgeschmeckender Waare zu dienen. Ich bitte mein Unternehmen
unterstützen zu wollen, und zeichne
Dankend
R. Lehmann.